

# Die Sachsenalpe im Tiroler Lechtal

## Minister Platter spielte groß auf

von Almobmann Franz Kapeller

Die Sachsenalpe liegt im Madautal, einem südlichen Seitental des Lechtals, von Bach ausgehend.

### Die Lage der Sachsenalpe

Die Alm gliedert sich in die im Talboden auf 1300 bzw. 1400 m liegenden Niederalmen Retheck und Seele, die im Vor- und Nachsommer beweidet werden, sowie in die Hochalm, die sich in einer Höhe von 1700 bis 2400 m erstreckt. Die Niederalmen sind durch eine Forststraße gut erreichbar, auf die Hochalm führt ein Fußweg, wobei die dortige Almhütte in 45 Minuten zu erreichen ist. Die Weidefläche beträgt 73,56 ha. Neben der hervorragenden Futterqualität besticht die Sachsenalm besonders durch ihre landschaftliche Schönheit. Die Lage oberhalb der Sachserwände ermöglicht einen herrlichen Rundblick auf die markantesten Gipfel der zentralen Lechtaler Alpen. Eine geradezu einzigartige Blumenvielfalt auf den teilweise fast ebenen Almmatten sucht ihresgleichen.

### Geschichtlicher Rückblick

Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1479. Zu dieser Zeit siedelten sich im vormaligen als Alm genutzten Madau weichende Bauernsöhne aus Zams an und schufen aus dem Almdorf eine Dauersiedlung. Diesen Siedlern wurde aus dem Besitz des Gotteshauses St. Andreae und der

Nachbarschaft Zams die Sachsenalpe übereignet.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren alle Höfe in Madau aufgelassen. Die Madauer wanderten in das Lechtal ab. Heute liegt die Sachsenalpe nach wie vor im Zammer Gemeindegebiet. wurde aber vollständiges Eigentum der Bauern aus der Gemeinde Bach und deren Umgebung. Auf die frühere Verbindung mit der Nachbarschaft Zams weisen auch verschiedene Schneefucht- und Nachweiderechte hin.

### Bewirtschaftung

Die Sachsenalpe umfasste in ihrer Hochblüte als Melk- und Sennalpe 60 Kuhweiderechte. Auf den im Talboden gelegenen Voralmen teilten sich die sechs Besitzer von Retheck 40 Weiderechte, die drei Besitzer vom Seele 20 Weiderechte. Im Seele fielen auf einen Teilhaber sechs Rechte, auf die beiden anderen je sieben, wobei der „Sechser“ jährlich wechselte. Auf der Hochalm waren die Rethecker und Seeler gemeinsam.

Bis ca. 1870 wurde auf der Hochalm noch in Eigentumsställen gemolken. Aus dieser Epoche stammt die älteste bildliche Darstellung der Alm. Es handelt sich um ein



*Fest auf der Sachsenalpe*

Olgemälde der Malerin Anna Stainer-Knittel, die zu dieser Zeit aus den Felswänden unterhalb der Hochalm einen Jungadler aus dem Horst geholt hatte, eine für die damalige Zeit durchaus heroische Tat, vor allem für ein „Frauzimmer“. Sie ging mit der Verfilmung der Geierwally in die Geschichte ein. Auf dem Gemälde sind die Einzelställe und die Wohn- und Sennhütte gut erkennbar. Heute finden sich nur mehr Reste der Grundmauern.

Um 1883/86 wurden ein Gemeinschaftsstall sowie eine Wohn- und eine Sennhütte ge-

*Blick auf die Sachsenalpe vom Gegenhang*





*Viehtrieb über den  
Pioniersteig*

baut. In den Jahren 1929-31 entstand ein sogenannter Lawinstall mit Senn- und Wohnteil, dessen imposante Ausmaße einen Grundriss von 36,10 x 14,80 m sowie eine Bergmauer von 7,90 m Höhe aufwies. Allein die Bergmauer mit einer Kronenstärke von 60 cm und einer Fußstärke von 1,40 m dürfte eine Menge

#### **Stellen auch Sie Ihre Alm vor!**

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Gilmstraße 2, 6020 Innsbruck oder per Email: [johann.jenewein@tirolweb.cc](mailto:johann.jenewein@tirolweb.cc).

ihre Redaktion

von 230 m<sup>3</sup> Beton erfordert haben. Dieser wurde händisch mit Schaufeln gemischt, was für heutige Verhältnisse kaum noch vorstellbar ist. Die Dachkonstruktion erforderte 225 m<sup>3</sup> Holz, die Dachfläche betrug 730 m<sup>2</sup>.

Auf der Melkalm arbeiteten vier Personen: der Hirt, der

Kleinhirt, der Senn, der auch als Koch fungierte und der Knecht, der Brennholz zum Käsen beschaffen und die Ställe sauber halten musste. Jeder hatte 15 Kühe zum Melken. Die Käselaibe wurden im Herbst durch den steilen Bodenwald auf Fichtenästen ins Tal gezogen. Wöchentlich trug der Knecht Butter ins Tal, die abwechselnd einer der Bauern abholte. Im Gegenzug erfolgte die frische Lebensmittellieferung. Erst im Jahre 1957 wurde vom Rethack aus auf die Hochalm eine Materialseilbahn errichtet.

1961 wurden zum letzten Mal Kühe auf der Sachsenalpe gesömmert. Die zwei Hauptgründe für die Entscheidung, nur mehr Jungvieh aufzutreiben, lagen einerseits darin, dass gutes Almpersonal schwer zu finden war und andererseits spürte man natürlich den steten Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe. Im Jahre 1966 errichtete man im Rethack eine kleine Hirtenhütte, die alten Gebäude waren völlig desolat und wurden in der Folge abgerissen.

Im Winter 1983/84 beschädigte eine Lawine die Hütte auf der Hochalm. Unter Mithilfe von Fachleuten entschlossen sich die Interessenten zu einem Neubau an einer sicheren Stelle. Dieser sollte den Erfordernissen einer Jungviehalm angepasst sein und

dem Hirten einen gewissen Komfort bieten.

#### **Derzeitige Situation**

Aufgrund des rasanten Rückgangs der Viehhalter im Lechtal wird es immer schwieriger, genügend Almvieh zu bekommen. Zur Zeit weiden im Sommer 50 Stück Jungvieh auf der Alm.

Sorgen bereitete den Almeignern in den letzten Jahren ein Teil des Triebweges zur Hochalm. Zur Zeit des Ersten Weltkrieges wurde ein Steig durch eine Felswand gesprengt, durchgeführt von italienischen Kriegsgefangenen aus Pioniereinheiten. Vor allem zwei Steilstufen waren für das Almvieh, das durch die Auswirkungen der Einkreuzungszucht immer schwerer wurde, große Hindernisse.

#### **Bundesheer half bei der Wegsanierung**

Nach langem Überlegen, wie hier in finanziell leistbarem Rahmen Abhilfe geschafft werden könnte, wurde 1999 vom Alpmeister Kontakt zum Bundesheer aufgenommen. Nach intensiven Vorgesprächen und respektablem Behördenlalom samt Papierkrieg sanierte schließlich die Pionierkompanie der 6. Jägerbrigade aus Schwaz unter umsichtiger Leitung von Hauptmann Martin Kaiser im Sommer 2000 und im Frühjahr 2001 den Weg zur vollsten Zufriedenheit der Auftraggeber. Nicht unerwähnt



bleiben darf hier die großartige Unterstützung durch die Abteilung Agrarwirtschaft beim Amt der Tiroler Landesregierung unter Leitung von HR Dipl.-Ing. Alois Popeller und FOI Waldherr. Auch der damalige Wehrsprecher der ÖVP im Nationarat, Günther Platter aus Zams, brachte sich wirkungsvoll ein.

Schon damals regte der nunmehrige Verteidigungsminister an, man solle die Leistung der Heerespioniere durch eine Erinnerungstafel am Steig würdigen. Was lag also näher, als eine solche Tafel anzubringen und den Minister zu bitten, diese zu enthüllen. Burghard Strohschein, Fachlehrer an der Schnitzschule Elbigenalp, wurde mit dem Entwurf und der Anfertigung derselben betraut. Wie erwartet, leistete er bravuröse Arbeit.

### Enthüllung der Erinnerungstafel mit einem Fest verbunden

Am 14. August des heurigen Jahres sollte nun im Rahmen eines Almfestes die Tafel von Minister Platter enthüllt werden. Der Minister sagte wie immer gerne zu. Er nutzte die Gelegenheit, seine außergewöhnliche Fitness unter Beweis zu stellen. Er kam nämlich in Begleitung einiger Zammer Gefährten zu Fuß von Zams auf die Sachsenalpe, wobei strömender Regen und der Abmarsch um 02.15 Uhr mit Stirnlampen, ein Anstieg auf 2599 m (Seescharte), ein Ab-

stieg auf 1411 m (Seele) und ein neuerlicher Anstieg auf die Sachsenalpe (1904 m) keine Hindernisse darstellten.

Trotz schlechter Witterung durfte sich die Alm über 68 Besucher freuen. Neben dem Minister und seiner Gattin gaben sich auch Nationalrätin Stadler, Landtagsabgeordneter Mattle, Altlandtagsabgeordneter Jäger sowie die Bundesheer-Obersten Pedevilla und Konzett und Major Ölböck als Vertreter des Heeres die Ehre. Die Agrarverwaltung des Landes war zur Freude der Almbesitzer durch HR Dipl.-Ing. Popeller und FOI Waldherr vertreten. Neben vielen Bergfreunden aus Zams und dem Lechtal waren auch zahlreiche Urlauber gekommen. Dem Schlechtwetter zum Trotz entwickelte sich ein stimmungsvolles Fest, bei dem Zusammenrücken und Wohlfühlen die große Devise wurde. Ein ganz großes Kompliment verdienen die Frauen der Almbesitzer, die es verstanden, trotz räumlicher Enge, alle Gäste mit Speis und Trank zu versorgen. Nach der von Pfarrer Tausch zelebrierten

Messe folgten kurze Ansprachen von Minister Platter und dem Almmeister, die vor allem die Leistung der Pioniere unter Hauptmann Kaiser würdigten.

### Minister Platter spielte auf

Der anschließende gemütliche Teil entwickelte sich zum heimlichen Höhepunkt des Festes. Minister Platter griff zur Gitarre und musizierte mit dem Bacher Original Harry und dem Hirten Andreas Kappeller. Eine Musikgruppe, in der ein Minister und ein Hirt gemeinsam Gitarre spielen, dürfte wohl eine Spezialität der Sachsenalm bleiben.

Mit dem tatkräftigen Einsatz des Ministers und früheren Bürgermeister Platter aus Zams schließt sich der Kreis der historischen Zusammenhänge zwischen Zams, Bach und der Sachsenalpe auf denkbar harmonische Weise. ■

*In der nächsten Folge wird die Außermelan-Alm, in der Gemeinde Wattenberg in Tirol, vorgestellt.*

*Nationalrätin Stadler; Almobmann Kappeller; Major Ölböck, Oberst Konzett und Bundesminister Platter (v.l.n.r.)*